

# Zukunfts(t)raum Hochschule

## Der Blick der Stakeholder auf die Flächen und Räume der Hochschule von morgen

10

Das Coronavirus verändert derzeit vieles und vieles davon vermutlich auch in nachhaltiger Art und Weise. Die momentan ausschließlich digital stattfindende Hochschullehre und die hieraus resultierenden Erfahrungen bewirken, dass der physische Raum von vielen bewusster betrachtet und wertgeschätzt wird. In diesem Zusammenhang ändert sich auch die Vorstellung davon, wie das hochschulische Lernen und (Zusammen-)Arbeiten in Zukunft sowohl physisch, digital als auch sozial aussehen könnte und sollte.

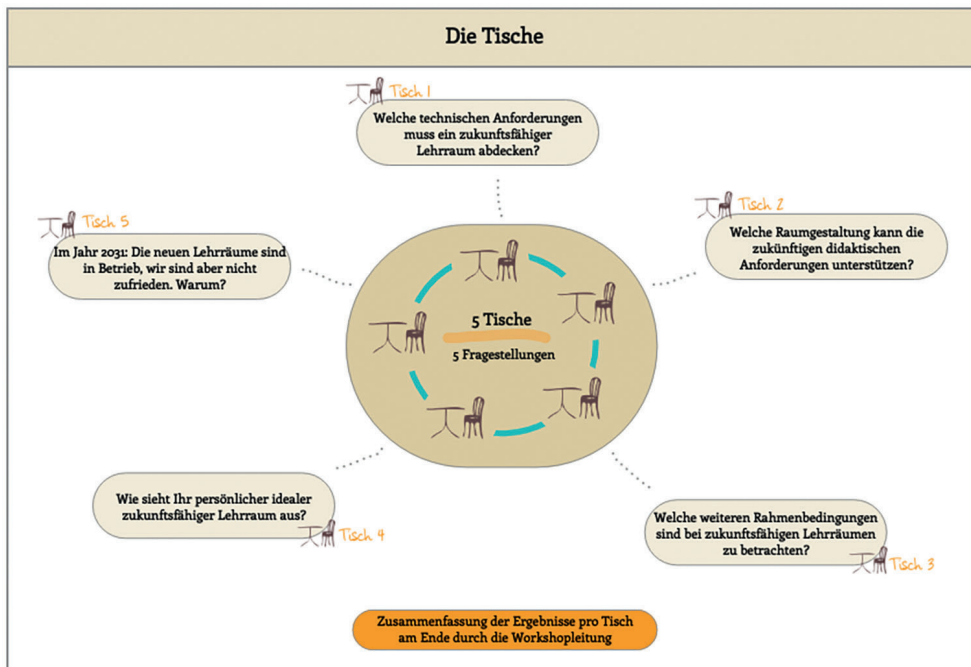
Mit diesem Ansatz setzt sich aktuell auch die HAW Hamburg auseinander, in deren Auftrag HIS-HE im Rahmen eines mehrmonatigen Projektes „moderne und zukunftsorientierte Konzepte für Büroarbeitsplätze, Labore und Lernräume“ entwickelt. Dies erfolgt unter Berücksichtigung der an der Hochschule bereits bestehenden Strategien für digitale Lehre und Lernräume und unter aktivem Einbezug der künftigen Nutzerinnen und Nutzer. In fünf digital durchgeführten Workshops setzt sich HIS-HE dazu, gemeinsam mit den Teilnehmer:innen, intensiv mit den Bereichen Lehr-/ Lernflächen, Büro- und Laborflächen sowie der Gestaltung eines zukünftigen Servicezentrums, in dem die Synergien zwischen Bibliothek, Studierendenzentrum und fünf weiteren Serviceeinrichtungen bestmöglich genutzt werden können, auseinander. Ziel ist, im Nachgang passgenaue und dennoch leicht adaptierbare, zukunftsfähige Raum- und Flächenkonzepte für die Hochschule zu erstellen. Der Beteiligung der Lehrenden, Lernenden und weiterer Stakeholder an diesem Prozess kommt dabei besondere Bedeutung zu, sind sie doch diejenigen, die die Räume und Flächen später regelmäßig und intensiv nutzen werden.

### Digitale Ideenwerkstatt Lehrflächen

Den Auftakt machte die digitale Ideenwerkstatt Lehrflächen, in deren Rahmen HIS-HE sich, gemeinsam mit Studierenden, Lehrenden und Vertreter:innen von Hochschule und Verwaltung, intensiv mit dem Thema zukunftsfähige Lehrräume auseinandersetzte. Da die Teilnehmer:innen dieses Workshops vielen verschiedenen Fachrichtungen entstammten und naturgemäß die unterschiedlichsten Erfahrungshintergründe sowie Vorstellungen von Raum und Lehre hatten, galt es zunächst, ein gemeinsames Arbeits- und Diskussionslevel für den Workshop zu definieren. Hier erschien ein überfachlicher Zugang als sinnvoll. Dieser sollte gewährleisten, dass über Fächergrenzen hinweg eine universale Nutzbarkeit der aus dem Workshop resultierenden Raumkonzepte entsteht. Das Projektteam entschied sich somit für das Konzept der 4K-Kompetenzen (21st Century Skills) und der damit verbundenen Idee, dass Studierende zusätzlich zum

fachlichen Wissen an den Hochschulen insbesondere auch überfachliche Kompetenzen wie Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken erwerben sollten, um in ihren späteren Berufen in einer volatilen, unsicheren, komplexen und mehrdeutigen Arbeitswelt (VUCA-Welt) erfolgreich agieren zu können. Ausgehend von dem Ansatz, dass bestimmte räumliche Rahmenbedingungen zur Förderung eben dieser Kompetenzen beitragen können, sollten mit den Teilnehmer:innen des Workshops Grundlagen für die Erstellung eines entsprechenden individuellen Raumportfolios erarbeitet werden.

Um ihnen die Hintergründe der Herangehensweise zu erläutern und sie mit Beispielen aus der Hochschulpraxis auf den Workshop vorzubereiten, erstellte HIS-HE ein Input-Video, das allen im Vorfeld der Veranstaltung zugeht. Zusätzlich wurde abgefragt, welche der vier Kompetenzen die Teilnehmer:innen selbst für ihre Fachrichtung als maßgeblich ansehen. Auf Basis dieser Selbsteinschätzung wurden die Teilnehmer:innen dann einer der vier Arbeitsgruppen (Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken) zugeteilt. Dem Format eines World-Cafés folgend, bearbeiteten sie in diesen Gruppen verschiedene Fragestellungen z. B. zu technischen, gestalterischen und persönlichen Anforderungen an Lehrräume. Dies jedoch immer unter der Perspektive der jeweiligen Kompetenz, die der Gruppe zugeteilt war. Ergebnis war die Beantwortung der Fragestellungen aus vier unterschiedlichen Perspektiven, die teilweise ähnliche, teilweise aber auch ganz verschiedene Anforderungen an Räume deutlich machten und ein Bild von potenziellen Räumen für Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken entwarfen. In den Arbeitsgruppen fanden intensive Diskussionen darüber statt, welche Rahmenbedingungen eben diese Kompetenzen stützen und fördern können. Die an den Workshop anschließende Auswertung machte deutlich, dass sich hier diverse Themenschwerpunkte herauskristallisierten: So z. B. in Bezug auf die räumliche Lage, die räumlichen Strukturen und deren Flexibilität sowie in Bezug auf die Organisation der Nutzung, Verwaltung und der Zugänglichkeit oder technische Standards.



## Workshop Synergieeffekte

Im Mittelpunkt des zweiten Workshops der Reihe stand die Ansiedlung verschiedener Einrichtungen der Hochschule an einem gemeinsamen Standort und die sich hieraus ergebenden möglichen Synergieeffekte. Ausgangspunkt war dabei die Errichtung eines Neubaus im Herzen des Campus Berliner Tor, die der HAW Hamburg die Gelegenheit bietet, eine gemeinsame Ansiedlung von Bibliothek, Studierendenzentrum und den Einrichtungen Arbeitsstelle Studium & Didaktik, Campus Weiterbildung, Arbeitsstelle Migration, Zentrum für Karriereplanung und Stabsstelle Forschung & Transfer zu realisieren.

Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser zu definieren und mögliche Synergien bereits in einer frühen Phase der Planung zu ermitteln, veranstaltete HIS-HE einen digitalen Workshop, zu dem alle Leitungen der entsprechenden Einrichtungen und die Vertreter:innen des Facility Managements der Hochschule eingeladen waren. Ziel war zunächst, eine gemeinsame Diskussionsbasis zu schaffen. Die Teilnehmer:innen sollten die jeweils anderen Einrichtungen kennen und verstehen lernen und es sollten erste Anforderungen an Flächen, Ausstattungen, Organisation bzw. Visionen, Potenziale und Herausforderungen ermittelt werden. Um dies zu erreichen, wurden sie gebeten, in gemischten Teams zu je zwei Personen, vorgefertigte Steckbriefe zu ihren Einrichtungen auszufüllen. Dies geschah wechselseitig, um die Personen ins Gespräch miteinander zu bringen und wurde moderiert von je einer Vertreterin des Facility Managements der Hochschule.

Die anschließende Vorstellung der Gruppenergebnisse im Plenum ermöglichte, alle Beteiligten auf ein gemeinsames Informationslevel zu bringen, und lieferte bereits erste

Ansätze für die weitere Bearbeitung. Diese erfolgte während der zweistündigen Mittagspause durch das Projektteam, indem die meist genannten Begriffe, ähnlich einer Wortwolke, visuell dargestellt und Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Nennungen herausgearbeitet wurden. Hierbei kristallisierten sich vor allem die Themenfelder Funktionsbeziehungen und gemeinsame Nutzungsanforderungen heraus. So wurde deutlich, dass es zwischen den Einrichtungen bereits viele Kooperationen und Kontakte gab und dass vor allem eine gemeinsame Nutzung von Veranstaltungsräumen sowie die Idee eines gemeinsamen Welcome Centers relevante Punkte für den Diskussionsteil am Nachmittag sein würden.

Dieser begann dann auch mit der Vorstellung der aufbereiteten Ergebnisse vom Vormittag und mündete in eine gemeinsame Diskussion. Dabei wurde mit dem Fishbowl-Format gearbeitet, bei dem jeweils eine oder zwei Personen, unterstützt durch eine Moderatorin oder einen Moderator, ausgiebig zu Wort kommen und dieses nach Darlegen aller Ideen und Argumente an weitere Personen aus dem Kreis weitergeben. Es entwickelten sich intensive Gespräche, an deren Ende sich weitere Themenfelder herauskristallisierten. So wurde zunächst der Charakter einer gemeinsamen räumlichen Ansiedlung definiert, der ein geschlossenes Bild abgeben, aber auch die Eigenständigkeit der Einrichtungen transportieren soll. Weitere Punkte waren die Anforderungen an Raum und Technik, die erzielbaren Vorteile und die möglichen Herausforderungen.

Mit der Lage und dem Charakter von Lernflächen, zukunftsorientierten Laboren und modernen Bürokonzepten an der HAW Hamburg wird HIS-HE sich im Rahmen des Projektes in weiteren Workshops auseinandersetzen. Hierüber berichten wir in einer folgenden Ausgaben des Magazins.

### Zur Person

**Inka Wertz** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Geschäftsbereich Bauliche Hochschulentwicklung des HIS-Instituts für Hochschulentwicklung e. V.

**E-Mail:** wertz@his-he.de

